

erhalten sind, doch scheint Roth geneigt, den genannten Gletschern eine grössere Ausdehnung nach N. zuzugestehen, wie J. P a r t s c h.

Der weitere westlich folgende Gletscher des Suchawodathales zeichnet sich, wie dies schon P a r t s c h ausführlich beschrieben hat, durch schöne Erhaltung der Endmoräne aus. Auch er sendet einen Seitenzweig über die linksseitige Höhe in das Olczyskothal ab.¹⁾ Der Gletscher des Bystrethales gehört zu den kleineren Taträgletschern, ebenso wohl auch der Gletscher des Koscieliskothales, über den aber noch keine völlig ausreichenden Daten vorliegen. Der letztere unterscheidet sich dadurch von den übrigen, dass er schon tief im Hochgebirge sein Ende erreicht haben musste und nicht bis an das Vorland heraukreichte.

Von den die Zusammensetzung des Grundgebirges betreffenden Bemerkungen, die da und dort eingeschaltet sind, sei hervorgehoben, dass der Verfasser auf der Siroka eine Ueberlagerung von Granit auf rothem Permsandstein beobachtet hat. Offenbar handelt es sich da um eine ähnliche Erscheinung, wie sie Referent im westlichen Theile der Tatra beobachtet hat. (V. Uhlig.)

Dr. Emil v. Dunikowski. Die Cenomanspongien aus dem Phosphoritlager von Galizisch-Podolien. XVI. Bd. der Denkschrift. der math.-nat. Classe der Akademie der Wissenschaften in Krakau, mit drei Tafeln. 4^o. Polnisch mit deutscher Inhaltsangabe.

Das Cenoman von Niezwska in Galizisch-Podolien besteht aus glauconitischen Mergeln mit *Acanthoceras rhotomagensis*, *A. varians*, *Pecten asper*, Zähnen von *Lamna* und *Oxyrhina* etc., welche auf den oberjurassischen Nerineenkalken aufrufen und von Senon, Miocän und Diluvium überlagert werden. In der Mitte der nur wenige Meter mächtigen Cenomansichten befindet sich ein Phosphoritlager, welches aus einer Anhäufung von Fossilien besteht. Unter den letzteren wiegen gut erhaltene Spongien weit vor, und zwar Hexactinelliden, bei welchen das ursprünglich kieselige Skelet in phosphorsauren Kalk umgewandelt wurde. Die innere Structur, die Axocanäle und Kreuzungsknoten zeigen sich trotzdem sehr wohl erhalten.

Die Analyse eines solchen Schwammes ergab über 71 Procent phosphorsauren Kalk und nur 6.88 Procent Kieselsäure, welche hauptsächlich auf die, die Hohlräume erfüllenden Sandkörner zurückzuführen ist.

Der Verfasser beschreibt folgende Formen:

- Craticularia cylindriciformis* n. sp.
- " *maxima* n. sp.
- " *tenuis* Roem.
- Ventriculites glauconiticus* n. sp.
- " *crassus* n. sp.
- " *galicianus* n. sp.
- Sestrocladia ruthenica* n. sp.
- Sporadoscinia capax* Hinde
- Plocoscyphia labrosa* Toulmin Smith
- " *podolica* n. sp.
- " *baculiformis* n. sp.
- " *cerebralis* n. sp.
- " *tostum pisum* n. sp.
- Toulminia polonica* n. sp.
- " *elegans* n. sp.
- Camerospongia capitata* T. Smith.
- Callodictyon regulare* n. sp.
- Diplodictyon heteromorphum* Reuss.
- Leptophragma* sp.
- Phymatella* sp. (ein unvollständig erhaltener Lithistide).

Der polnische Text enthält eine etwas ausführlichere Beschreibung der Formen und geht auf historische und geologische Details ein. Der Arbeit sind zwei lithographische und eine phototypische Tafel beigegeben. (V. Uhlig.)

¹⁾ Es darf wohl darauf hingewiesen werden, dass dieses interessante Verhältniss auch aus St a c h e's geologischer Karte hervorgeht.